

Thema: Die Feinde lieben – dann werden wir siegen

Liebe Kinder, Schwestern und Brüder,
die 5. Jahreszeit kehrt wieder.

Am Mittwoch feierten auch wir unseren Seniorenfasching,
wir tanzten, es war lustig und keiner vorzeitig ging.

Es hat nun schon eine kleine Tradition,
die meisten von euch wissen das schon,
in dieser närrischen Zeit,
eine Predig in Reimform – zu ihrer Freud.

Doch seid ehrlich nun ihr Leut,
bringt das heutige Evangelium denn Freud?
In Lettern steht`s ganz groß geschrieben,
meine Feinde soll ich lieben,
dem auch noch meine Back` hinhalten,
der mich schlägt mit rohen Gewalten.

So hat`s der Herr uns aufgetragen,
manch einer will jetzt gleich verzagen,
„ich kann das eh nicht“ – resignieren,
und es dann gar nicht erst probieren.

Wir kennen uns ja doch recht gut,
uns lähmt recht schnell der Mut.
Die gängige Parole lautet ja: Lass dir nichts gefallen,
wehr dich mit Händen, Füßen und Krallen.
Ich haue mit der Keule drein,
das wir dem anderen eine Lehre sein.
Hat der zwei Keulen mehr im Haus,
das macht mir doch gleich gar nichts aus,
ich leg dann gleich noch eine drauf-
politisch gsagt: Ich rüste auf.
Was dann folgt wissen alle wir,
den größten Kampf ich programmier.
Wo dann Menschen streiten bis aufs Messer,
wir alle sehn, die Lage wird nicht besser.

In der Ukraine, Syrien, Somalia und Myanmar,
müssen dann Menschen leiden ganz furchtbar.
Und leider sind das noch lange nicht alle Staaten,
wo Krieg herrscht und fallen Bomben und Soldaten.
Manchmal will man schon verzweifeln,
ist das Böse doch so stark und die vielen Teufeln.
Warum ist das eigentlich so,
dass regieren Putin, Kim und Mao?

Wir sind heut geprägt von Wissenschaften,
die Darwin oder Konrad Lorenz machten.

Die behaupteten: Nicht die Nächstenlieb,
sondern dein „EGO“ ist der allgegenwärtige Trieb,
der dich am Leben kann erhalten,
drum setz dich durch, lass Stärke walten.
Doch eines bleibt da außer Acht,
nicht Feindschaft ist`s, die Leben macht.
Das Wichtigste für das menschliche Leben,
ist Gott und dem Nächsten Beziehung geben.
Gäb`s das nicht – ganz allein wir stehn,
und würden schnell zugrunde gehen.

Genau darauf zielt Jesus ab,
wenn er uns heute Worte gab,
das Leben friedlich zu gestalten,
die andre Wange hinzuhalten,
zum Mantel auch das Hemd zu geben,
statt einer Meile zwei zu gehen.

Das Bild, das wir haben vom Feind,
auch wenn es noch so klar erscheint,
ist oft ganz falsch, wir liegen verkehrt,
ein Vorurteil sich rasant vermehrt.
Wir müssen`s durchbrechen das ist echt schwer,
doch das ist des Evangeliums Lehr.
Das Prinzip des Herrn ist eindeutig hier,
er will uns sagen: Komm probier,
überrasche den Gegner mit deiner Güte und Huld,
schenke ihm als Vorschuss Verständnis und Geduld.
Du wirst dich wundern, wie anders plötzlich jemand ist,
wenn man ihm ernsthaft zuhört und die Vorgeschichte vergisst.

Wir wollen es konkretisieren,
und das Thema auf unsere persönliche Ebene führen:
Da ist der Mieter von nebenan,
den ich nun mal nicht ausstehen kann,
der Nachbar, der mir lästig ist,
eine Frau, die mich quält, weil falsch und voller List,
ein Kollege, der nur auf seinen Vorteil schaut,
der nervt, mich ausnutzt und auf sich stets baut.
Andere ganz ohne Hemmung,
Dich dumm aussehen lassen bei einer Besprechung.
Jemand kann Dich partout nicht leiden,
muss Dir alles ganz furchtbar neiden.
Verleumdet dich und dein Tun,
wogegen du bist nicht immun,
schneidet dir die Ehre ab und kratzt an Deinem Lack,
kurz gesagt – er geht dir tierisch auf den.... Geist.

Das alles soll`s sogar hier in Pfronten geben,
dass Menschen sich gehen an Gurgel und Leben.

Genau bei denen soll ich`s einmal wagen,
freundlich zu schauen und ein gutes Wort zu sagen,
so wie der Herr es einst getan,
als er sich nahm des Menschen an.

Nicht jeden Fehler gleich zu schelten,
nicht Böses mit Bösem wieder zu vergelten,
nicht Streit mit Streiten auszugleichen,
Nein – es geht um ein sichtbares Zeichen,
von unserer Seit, das deutlich macht,
der Teufelskreis ist zu Ende gebracht.
Auge um Auge und Zahn um Zahn,
ist für uns Christen kein gehbarer Plan,
hinterlässt nur Blinde und Zahnlose,
salopp gesagt: Das Ganze geht langfristig in die Hose.
Die Spirale des Streits und der Gewalt,
finden so kein Stopp und kein Halt.

Natürlich, das wir alle wissen,
solches Handeln ist kein Ruhekitzen,
ist nicht bequem, nicht leicht zu schaffen,
bequemer ging`s vielleicht mit Waffen.
Die Frage rumort in uns: Wo ist da mein ICH geblieben,
komm ich da nicht zu kurz bei solchem lieben.
Diese Angst kann uns nehmen der Herr allein,
er schenkt uns ein Herz, das in Frieden wird sein.
Mögen wir auch gelten als die Dummen in der Welt,
weil wir nicht setzten auf Macht, Einfluss und Geld,
braucht die Gesellschaft unser Liebesprinzip,
weil sonst alles versinkt in Chaos und Krieg.

Nun komm ich zum Schluss und zur Ausgangsfrage zurück,
ist das Wort Gottes heute ein Grund zur Freude, zum Glück?
Ich meine Ja, wenn wir uns nicht zieren,
den anderen lassen deutlich spüren,
dass wir mit Ernst dies anspruchsvolle Wort Jesu bedenken,
dem Freund und dem Feind unsere Liebe schenken.
Dann kann die Freude Einzug halten,
wenn wir Lichter sind und die Welt zum Guten umgestalten –
selbst wenn`s nicht überall gelingt,
es Rückschläge und auch Verdruss mit sich bringt.

Lange redete ich jetzt herum,
um das provozierende Evangelium.
Es ist nicht zum Klatschen und nicht zum Lachen,
sondern – um sich ernsthaft Gedanken zu machen.
Auch wenn ich heut fiel aus Rolle und Rahmen,
so ende ich dennoch mit dem bewährten - Amen.